

«Einen Raum für Hoffnung schaffen»

Literarischer Herbst Gstaad Literatur vermag Angst und Hoffnungslosigkeit überwinden und Brücken bauen zwischen Völkern und Kulturen – das zeigte das Literaturfestival in Gstaad.

Am Literaturfestival «Literarischer Herbst Gstaad» wurde spürbar, wie sehr der Krieg in der Ukraine das Bewusstsein für Zwischenmenschliches, Zusammengehörigkeit und den Willen nach Freiheit und Frieden schärft. Das Saanenland war vier Tage lang das Mekka der Bücherwürmer und Literaten.

Am Eröffnungsabend vom Donnerstag las der Iraker Usama Al Shahmani, der seit 2002 in der Schweiz lebt und seit 2021 Literaturkritiker beim «Literaturclub» des Schweizer Fernsehens ist, aus seinem neuen Buch «Der Vogel zweifelt nicht am Ort, zu dem er fliegt». Er spricht darin

vom Krieg im Iran, von wo er flüchtete, und von der Kraft, die er vor allem in der Natur findet, um der Macht des Hasses und der Zerstörung entgegenzuhalten. Bei einem Wiedersehen mit seiner Familie im Irak sagt der Protagonist zu seiner leidgeprüften, zurückgezogenen Mutter: «Ich weiss nicht, wann wir uns wiedersehen. Bis dahin hoffe ich, dass ihr gegen das freudlose Leben kämpft und einen Raum für die Hoffnung schaffen könnt.»

Geistige Waffe gegen Gewalt

Die Handlung von «Ist hier das Jenseits, fragt Schwein» von Noemi Somalvico spielt auf Er-

den, im Himmel und im Jenseits. In der humorvoll, skurril-aufmüpfigen Geschichte steckt sehr viel Philosophisches. Um das Thema «Freiheit und Frieden» ging es auch in der musikalischen Begleitung durch den Cantate-Chor Zweisimmen, unter der Leitung von Klaus Burkhalter und mit der Pianistin Daniela Spasov.

Der 12. Literarische Herbst war stark vom Krieg geprägt, die Literatur richtet sich vor allem gegen Unterdrückung, Hass und Gewalt und ist Botschaft von Frieden und Freiheit. Es kamen namhafte Autoren und Schriftstellerinnen aus verschiedenen

Ländern und Kulturen, wo Unfreiheit und Unterdrückung herrscht, zum Zug, so Catalin Dorian Florescu, Michail Schischkin, Ilma Rakusa (Poesie) und Katja Petrowskaja, die anhand von genauesten Betrachtungen von Fotografien die Geschichten, die sich hinter einem Bild verbergen, sichtbar werden lässt. Daneben ging es um andere grosse Themen, zum Beispiel Umwelt, Zwischenmenschlichkeit und Liebe. Es lasen Rolf Hermann, Marianne Künzler, Claudio Landolt und Julia von Lucadou.

Die in der Schweiz als Literaturkritikerin, Essayistin und Do-

zentin tätige Friederike Kretzen, die auch eindrücklich ihren Roman einer Reise, «Bild vom Bild vom grossen Mond», vorstellte, beschloss das gelungene Literaturfestival mit einem Gespräch mit der Literaturwissenschaftlerin, Kulturpublizistin und Kuratorin Christa Baumberger über die 1996 verstorbene Adelheid Duvanel aus dem Baselland, die als Malerin und Autorin wirkte und erst kürzlich wiederentdeckt wurde. Ein Buch mit sämtlichen Erzählungen von Duvanel hat Kretzen unter dem Titel «Fern von hier» zusammengetragen.

Lotte Brenner